

KIRCHRIMBACH

Die Mauritiuskirche in Kirchrimbach

Die alte Pfarrkirche in Kirchrimbach ist eine von etwa zwanzig Kirchen, die dem heiligen Mauritius geweiht sind (siehe auch die Mauritiuskirche in Wiesentheid und St. Moritz in Coburg). Mauritius war Anführer einer thebäischen (nordafrikanischen) Legion zur Zeit des Kaisers Diokletian unter dem Heerführer Maximianus. Dieser zog mit einem Heer über den St. Bernhard um nördlich der Alpen Aufstände niederzuwerfen. Nach dem glücklich vollbrachten Übergang wollte Maximianus seinen römischen Göttern Dankopfer bringen. Daran sollten alle Truppen teilnehmen. Mauritius und seine Offiziere weigerten sich, als Christen den heidnischen Göttern zu opfern. Sie waren zwar bereit, dem Heerführer Treue und Tapferkeit zu schwören, nicht aber ihren König Christus zu verleugnen. So bezahlten sie ihre Glaubensstreue im Jahr 286 mit dem Tod. Das Zentrum der Verehrung dieser Glaubenszeugen ist der seinerzeitige Begräbnisort, das heutige St. Moritz in der Schweiz. Aber auch in Deutschland wurde dieser Märtyrer verehrt. So sind etwa 75 Kirchen in Deutschland ihm geweiht.

Die heutige Mauritiuskirche in Kirchrimbach ist wahrscheinlich der Nachfolgebau einer dort schon früher stehenden Kirche. Darauf deuten die Anlage als Wehrkirche am Ortsrand und auf einen Hügel gebaut, hin. Sie ist erstmals erwähnt im Jahr 1336. Aus dieser Zeit stammt der untere Teil des Turmes, der Chorraum der Kirche. Der Turmaufbau mit seinem typischen Fachwerk stammt aus dem Jahr 1681, das Kirchenschiff wurde in den Jahren 1731/32 erneuert.

Bis zum Bau der Christuskirche am Westrand von Kirchrimbach als neuer Pfarrkirche wurden noch manche Renovierungsarbeiten an der alten Kirche getätigt, um sie zumindest notdürftig für den Gottesdienst der Gemeinde zu erhalten.

Auch in unserem Jahrhundert wurde, nachdem die alte Kirche zunächst abgebrochen werden sollte, manches für den Erhalt dieses alten Gotteshauses getan, das als „Kirchlein in Franken“ durch ein Gemälde von Matthäus Schiestl weithin bekannt geworden war.

Durch die zurückliegenden Renovierungen ist der Bauzustand der Kirche gesichert. Freilich wurden die Emporen entfernt, ist die Orgel ausgebaut, sind Altaraufbau und Kanzel, da stark renovierungsbedürftig, derzeit nicht in der Kirche. Dadurch fehlt dem Kirchlein manches von seinem ursprünglichen Reiz.

Doch sie eignet sich gerade für kleinere Gottesdienste und würde durch ihre gute Akustik etwa für kammermusikalische Aufführungen einen geeigneten Rahmen bilden. Vielleicht werden durch eine künftig stärkere Nutzung dieses Kirchleins die Gemeinde und die Öffentlichkeit bereit, auch das Innere des Gotteshauses wieder in einen würdigen Zustand zu versetzen. Es wäre schade, wenn diese ältesten Zeugen christlichen Lebens in unserem Raum verloren gehen würden.

Karl Meyer, Pfarrer in Kirchrimbach

Der Steigerwald 1988/4, S. 609-611



Die Mauritiuskirche war Titelmotiv auf einer der jüngeren Ausgaben der „Steigerwald“-Zeitschrift.



Matth. Schiestl (1869-1939): „Kirchen in Franken“ Foto: Büttner
Der Steigerwald 1988/1, S. 410

Mauritiuskirche im Steigerwald

Berg und Tal bedeckt mit Wäldern
Das war einst der Steigerwald.
Wollten Menschen ihn bevölkern,
Mußten roden sie den Wald.

Kämpften mühsam mit dem Boden,
Wurden selbst ein zäh Geschlecht.
Durch die Wälder Feuer lohten,
Schafften Platz für Herr und Knecht.

Und die harten Waldbewohner
Wollten loben ihren Gott,
Daß von seinem Himmelsthron
Er recht lenke Not und Tod.

Bauten droben die Kapelle,
Pilgerten den Berg hinauf.
Gottes Wort an dieser Stelle
Kräftigt ihres Lebens Lauf.

Liebten dieses kleine Kirchlein,
Sangen, beteten darin.
Ließen taufen ihre Kindlein,
Trugen Gott in Herz und Sinn.

Und wer durch die Wälder wandert,
Dort im Tal, hier auf der Höh',
Freut sich des Kapellenbaues,
Weckt ihm Sehnen, stillt ihm Weh.

Flüchtig ist die Zeit geworden,
Alles flieht, der Tag, das Jahr.
Kann ich Schönheitsblicke horten,
Stärken sie den Tag, das Jahr.

Gebt dem Menschen, was im Eilen
Ihm vom Aug zum Herzen dringt.
Nehmt ihm viel. – Nicht, das Verweilen,
Wenn das Auge Schönheit trinkt.

Droben steht die Kapelle.
Unnütz heut dem Kirchenvolk.
Schenkt dem Menschen, Well' um Welle,
Blick um Blick das Freudengold.

Friedrich Kellermann

Der Steigerwald 1988/1, S. 410